

Truz: Anerkannt und längst auf eigenen Füßen stehend

Vor allem Projekt Regiobogen ist eine Erfolgsgeschichte, die dank des Engagements von Michael Wilke immer weitere Kreise zieht

WEIL AM RHEIN (us). Rundum zufrieden zieht Dr. Michael Wilke, der Leiter des Projektes Regiobogen beim Trinationalen Umweltzentrum (Truz), dieser Tage Bilanz. Nachdem er in den Vorjahren stets um die Fortexistenz der Einrichtung hatte fürchten müssen, habe sich das Projekt in den vergangenen zwölf Monaten doch ganz erheblich weiterentwickelt – nach innen wie nach außen. Mit inzwischen zehn Mitarbeitern, so freut sich Wilke, sei es gelungen, die Arbeit so weit zu professionalisieren, dass sich alle Bereiche des Umweltzentrums nun weitgehend selbstständig tragen.

„Allem voran haben wir in der Öffentlichkeit ein ganz neues Niveau der Wahrnehmung erreicht“, schildert Wilke einen der Steine zum Erfolg. Für das Truz bedeute das, dass das Projekt Regiobogen mit seinem grenzüberschreitenden Fachwissen allen wichtigen Gremien am Oberrhein inzwischen angehört und beteiligt wird. Wenn die Metropolregion das Thema „Naturreichtum“ zum Jahresmotto für 2012 erhoben hat, dann spiegele sich darin ebenso der Einfluss des Projektes Regionbogen wider, wie in der Resolution zur Artenvielfalt, die die Oberrheinkonferenz im Herbst verabschiedet hat oder in der Gründung des Oberrheinischen Umweltinstituts, zu dem das Truz mit beigetragen hat. Dass im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) 2020 das Thema Natur und Landschaft zu einem der vier Schwerpunkte gewählt



Michael Wilke

FOTO: FREY

wurde, gehört ebenfalls zu den Erfolgen, die sich Wilke und sein Team mit auf die Fahne schreiben können.

Ganz verschiedene Faktoren würden den Erfolg des Projektes Regiobogen ausmachen, erklärt Wilke. Zum einen zeichne es sich dadurch aus, dass man mit bürgerlicher Arbeit versucht habe, Menschen für den Umweltschutz zu begeistern. „Man kann sich nicht nur in Sitzungen aufhalten, sondern muss in diesem Bereich auch Vorbild sein, sei das mit der Umweltbildung, sei das durch Projekte mit Schulen oder Firmen“, erklärt Wilke und verweist darauf, dass die monatlichen Umweltstammtische inzwischen immer größeren Zulauf erhalten. Zuletzt, als es um die Wildkatze ging, die im Landkreis Lörrach wieder heimisch wurde, kamen knapp 40 Zuhörer, die in den Truzräumen im Hadid-Bau kaum Platz fanden.

Dass das Projekt Regiobogen inzwischen immer mehr Beachtung findet, hänge aber auch damit zusammen, dass es gelungen sei, über die inzwischen dritte Fachtagung zum grenzüberschreitenden Naturschutz die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, wie groß die Kompetenz ist, die sich das Truz auf diesem Gebiet in den vergangenen Jahren angeeignet habe.

Und damit ist Wilke dann auch bei dem für ihn fast wichtigsten Aspekt des Erfolges: den „kompetenten und motivierten Mitarbeitern“, die er nach und nach für die Arbeit im Truz hat begeistern können. Nur dadurch, dass sie alle bereit sind, sich in der immer komplexer werdenden Thematik der Gutachten ständig fortzubilden, gelinge es, das Niveau zu halten und Auftraggeber zu überzeugen. 20 Gutachten zu den unterschiedlichsten Themen belegen die Vielfalt der Arbeit, die zuletzt auch den finanziellen Erfolg sichern.

Hatte das Truz und vor allem das Projekt Regionbogen vor fünf Jahren noch auf erhebliche Zuschüsse zurückgreifen können und nur einen kleinen Teil seiner Arbeit selbst finanzieren müssen, so hat sich das Verhältnis inzwischen vollständig gewandelt. Nur ein Zehntel der Einnahmen kommt heute noch von Kommunen und öffentlichen Trägern. Den Rest erwirtschaftet das Projekt selbstständig. „Wir sehen inzwischen sehr zuversichtlich in die Zukunft“, freut sich Wilke, der selbst Ende Januar sein fünfjähriges „Betriebsjubiläum“ beim Truz feiert.